

„Ohne Brücke ist der ÖPNV eine Krücke“

Jörg Sohst und Helga Dreyer vom Förderverein „Brücken bauen“ äußern sich zum Stand der Planungen

VON KLAUS RESCHKE

Lüneburg. Die Brücke über die Elbe zwischen Darchau und Neu Darchau wird kommen. Da sind sich Jörg Sohst und Helga Dreyer vom Förderverein „Brücken bauen“ sicher. „Auch wenn Gegner des Bauwerks in der Vergangenheit das Gegenteil behaupten und aus unserer Sicht durch Falschinformationen versuchen, die Bevölkerung zu verunsichern“, ärgern sich die beiden. Im Gespräch mit der LZ verdeutlichen Sohst und Dreyer den Planungsstand und benennen auch die Vorteile, die das Bauwerk für die Region mit sich bringt. Vor allem für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) – oder wie Dreyer den Walmsburger Ortsvorsteher Wilhelm Kastens zitiert: „Ohne die Brücke bleibt der ÖPNV eine Krücke!“

Nur wenige Kilometer zum Bahnhof Brahlstorf

Warum? „Der Bahnhof Brahlstorf in Mecklenburg-Vorpommern ist von Neu Darchau aus nur 18,3 Kilometer entfernt“, sagt Sohst, „also nur halb so weit wie der Bahnhof Lüneburg.“ Pendler, Reisende und Ausflügler aus Neu Darchau würden über die Brücke und per Bahn schneller nach Hamburg, Schwerin und Berlin kommen – und zwar ganzjährig. Egal, ob die Elbe Hoch- oder Niedrigwasser führt.

Vor wenigen Wochen hat der Förderverein mehr als 19.000 Info-Flyer im östlichen Landkreis sowie in Neuhaus und Hitzacker verteilen lassen. „Weil es uns ein Anliegen ist, sachlich über den Stand der Brückenplanung zu informieren“, sagt Sohst, der auch Vorsitzender des Fördervereins „Brücken bauen“ ist. Damit will der Verein nach eigenem Bekunden einer spürbaren Resignation entgegenwirken. „Oft hören wir in Gesprächen, dass das mit der Brücke sowieso nichts mehr wird“, berichtet Sohst – „dem ist aber nicht so“. Die Planungen zur Elbbrücke seien in vollem Gange.

Und zur Rolle des Landes: „Für Bau und Planung der Brücke“, so Sohst, „ist nicht das Land Niedersachsen, sondern der Landkreis Lüneburg zuständig.“ Gleichwohl werde der Landkreis aus Landesmitteln unterstützt, die über mehrjährige Förderprogramme per Gesetz geregelt seien.

Voraussichtlich schon im Sommer könne der Antrag auf Planfeststellung gestellt werden, hofft Sohst. „Wenn die Eigenmittel vom Landkreis nachgewiesen sind, erfolgt die Aufnahme in ein Jahresbauprogramm.“ „Danach wird der eigentliche Antrag auf Förderung gestellt“, erläutert der Vorsitzende das Prozedere. Wenn es gut laufe, sei der Baubeginn schon 2025 möglich.

Zur Finanzierung des Bauwerks haben Sohst und Dreyer ebenfalls einiges zu sagen: „Zweifellos sind die geschätzten Baukosten von derzeit 91,5 Millionen Euro als spektakulär zu bezeichnen“, räumen beide ein, aber: „Das gesamte Brücken-Investitionsvolumen wird sich auf drei Haushaltsjahre sowohl beim Landkreis als auch beim Land verteilen.“

In den 91,5 Millionen Euro sind der Bau der Strom- und Vorlandbrücke, die Umgehungstraße um Neu Darchau, die innerörtlichen Anbindungsstraßen in

Darchau und Neu Darchau sowie ein durchgehender Rad- und Gehweg enthalten. Das Land Niedersachsen (69,63 Millionen Euro) und der Landkreis Lüneburg (20,54 Millionen Euro) tragen den Löwenanteil der Kosten.

Kontakt nach Schwerin aufgenommen

„Selbstverständlich ist unser Verein auch auf der Suche nach möglichen Finanzierungsmöglichkeiten“, sagt Sohst. So habe man beispielsweise Kontakt zur Industrie- und Handelskammer in Schwerin aufgenommen, da auch Mecklenburg-Vorpommern vom Brückenbau profitieren werde. „Im Übrigen spart der Landkreis Lüneburg durch den Bau der Brücke jedes Jahr auch bares Geld“, mahnt Helga Dreyer an, denn: „Zurzeit subventioniert der Kreis die Fähre Neu Darchau jährlich mit 200.000 Euro.“ Diese Unterstützung falle mit dem Bau der Brücke weg, rechnet Dreyer vor.



Jörg Sohst und Helga Dreyer geben einen Überblick zum Planungsstand der Elbbrücke. Für beide ist klar: Das Bauwerk wird kommen.

Foto: A/t&w